

Mit großer Freude begrüße ich die heutige Veranstaltung, nämlich die Vorstellung der Herausgabe von Odysseas Elytis Essays in deutscher Sprache. Die Herausgabe von Essays eines ausländischen Dichters, sei er auch so wichtig wie Elytis – welches wir im Rahmen unserer anschließenden Diskussion, glaube ich, erörtern werden - ist ein riskantes Unterfangen. Unter diesem Aspekt, möchte ich dem exzellenten Übersetzer, Giorgis Fotopoulos und dem Verleger von APHAIA VERLAG Herrn Harald Albrecht, für ihren Mut aufs herzlichste gratulieren. Ich glaube aber, dass ihr Mut sich auszahlen wird. In einer Zeit, wo wir mit Massen von „fake news“, Produkten von Subkultur, leeren Versprechungen, allerlei Ersatz und Ungewissheiten überhäuft werden, ist Qualität, wie Elytis selbst sagt, das einzige was wirklich überlebt.

Mit besonderer Freude begrüße ich auch die Dichterin Ioulita Iliopoulou unter uns, welche die Gesamtheit des Werkes von Elytis pflegt und aus Griechenland angereist ist um unsere heutige Veranstaltung mit Ihrer Anwesenheit zu beehren.

Odysseas Elytis ist für uns Griechen, einer unserer Nationaldichter mit ökumenischer Ausstrahlung. Wir empfinden so für ihn, nicht nur weil er sein Werk innerhalb des vollen Umfangs der griechischen Sprache verwirklicht hat, sondern auch weil er unserer Seele Ausdruck gab, die Abenteuer des griechischen Volkes verfolgte und uns Horizonte für die Zukunft durch unsere Vergangenheit gab.

Ich denke, dass diese Gründe ausreichend sind, um meinen Wunsch erklären zu können, diese heutige Veranstaltung unter der Schirmherrschaft der Griechischen Botschaft zu stellen und ich bedanke mich hiermit beim Übersetzer und bei dem Verleger für diese Ehre und für das Vertrauen, welches damit verbunden ist.

In jedem Fall ist Elytis, in seinem intellektuellen Temperament, nicht wirklich fremd im deutschen Raum. Mag sein, dass er mit der deutschen Sprache nicht vertraut war und dass seine Auslandsbezüge im Großen und Ganzen, besonders während seiner Jugend, aus dem frankofonen Raum stammen, allerdings hat er immer eine tiefe Verwandtschaft zu Novalis und Friedrich Hölderlin empfunden. In seinem Werk gibt es einige Referenzen zu Hölderlin, wobei er ihn auch namentlich in seiner Rede bei der Verleihung des Nobelpreises in Stockholm im Jahre 1979 erwähnt. Es ist kein Zufall – das habe ich selbst gesehen, als ich das Glück hatte ihn bei sich zu Hause zu

besuchen – dass in seinem Arbeitszimmer, an der Wand, neben dem Bild unseres anderen Nationaldichters, Dionyssios Solomos, ein Portrait von Friedrich Hölderlin hing. Die Beziehung der beiden ist wahrscheinlich noch nicht ausreichend erforscht, allerdings wäre es für jeden der Elytis ins Deutsche übersetzen möchte, äußerst hilfreich auch Hölderlins Stil zu studieren, finde ich.

Elytis wurde leichtfertig von einigen als ungesellig, unpolitisch, konservativ und uninteressiert über die Leiden der Menschheit kritisiert. Das alles ist inakkurat. Im Grunde, ist die große Kunst immer politisch – nicht parteiisch, oder militant, oder den jeweiligen Autoritäten unterwürfig, aber im Wesentlichen politisch.

Die hohe Ästhetik schenkt den Menschen seelische Sicherheit. Der Dichter – wie Elytis selbst gern sagte – ist ein Schöpfer (ο ποιητής ποιεί). Dies bedeutet, dass er Verantwortung für die Entwicklung der Welt trägt und akzeptiert. Neben Solomos und Hölderlin, hatte Elytis ein einziges Photo von sich in seinem Arbeitszimmer auf der Wand hängen. Eins in seiner Militäruniform während des griechisch-italienischen Krieges '40 bis '41. Im Grunde war Elytis doch immer ein Krieger im Dienste der Schönheit und der Gerechtigkeit. Ist es vielleicht nicht ein echter Revolutionär derjenige der sagt „es lauert ein Paradies auf Erden, welches auch seine Rechte hat“, oder wenn er bekundet, dass er „das Recht des Menschen auf das eigene Glück beansprucht“? Lassen Sie uns nochmal seine voll mit politischen Botschaften Rede zur Verleihung des Nobelpreises lesen, welche mit folgendem Satz beendet wurde „Wenn Poesie uns in diesen dürftigen Zeiten – noch ein Hinweis auf Hölderlin - eine Gewissheit gibt, ist es dass, trotz allem, unser Schicksal in unserer Hand liegt“.

Zugegeben, seine Prosa, die Essays von Elytis, sind vielleicht noch nicht so gewürdigt wie sie sollten. Ich bin sicher, dass wenn das deutsche Publikum sie liest und - warum nicht auch, seien wir doch optimistisch - die Politiker unter ihnen, werden dadurch ihre Horizonte und die eigene Wahrnehmung der Natur, die leider so sehr in Gefahr ist, erweitert. Des Weiteren, werden sie die Möglichkeit haben mit einer geistigen Tradition und dem Hellenischen Kosmos in Kontakt zu kommen, der ihnen vielleicht fremd erscheint, aber die Begegnung mit ihm unentbehrlich ist.

Dann werden sie vielleicht über ihr eigenes Verhältnis zur Natur, zur Umwelt und sogar zu sich selbst überdenken können. Dann werden sie auch vielleicht verstehen können warum wir Griechen, anstatt in der Finsternis, das Mysterium im Licht entdecken, oder warum, statt als Vorbild für die Tugend die strenge römische Göttin Virtus zu haben, sehen wir Tugend als Areti, ein kleines Mädchen, welches Licht in der Finsternis verstreut...